

## Diskussionsforum Wert der Artenvielfalt

### Teil 2: Philosophisch-ethische Begründungen für den Erhalt der Artenvielfalt

Oliver Röller, Antje van Look & Simeon Imhoff

Am 3. März 2016 fand in Neustadt im Haus der Artenvielfalt Teil 1 des Diskussionsforums zum „Wert der Artenvielfalt“ statt. Nach einer allgemeinen Einführung in das diesbezügliche Wertesystem durch Annalena Schotthöfer lag der Fokus auf dem Gebrauchswert der Artenvielfalt. Dr. Michael Ochse hielt dazu einen Impulsvortrag. Die Inhalte beider Vorträge wurden diskutiert und eine Zusammenfassung des Diskussionsforums, samt den Präsentationen der beiden Referenten wurde erarbeitet. Diese kann als PDF-Datei auf der Homepage [www.hausderartenvielfalt.de](http://www.hausderartenvielfalt.de) abgerufen werden.

Am 17. März 2016 fand Teil 2 des Diskussionsforums statt. Philosophisch-ethische Begründungen für den Erhalt der Artenvielfalt standen im Mittelpunkt der Betrachtung. Durch den Abend führte Simeon Imhoff, wissenschaftliche Hilfskraft an der Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT). Imhoff promoviert auf dem Gebiet der politischen Philosophie.

Die Vortrags- und Diskussionsrunde beschäftigte sich mit folgenden Fragen:

- Was ist Ethik?
- Welche Konzeptionen von Werten haben wir?
- Wie werden Werte begründet?



Abb. 1: Simeon Imhoff referiert über ethisch-philosophische Begründungen für den Erhalt der Artenvielfalt.

Mit der Feststellung, dass in der Philosophie wohl keine Definition unumstritten ist, eröffnete Imhoff seinen Impulsvortrag. Die Frage "Was ist Ethik?" sollte dementsprechend zunächst mit einer Arbeitsdefinition beantwortet werden:

- 1. **Ethik** ist das **vernünftige Nachdenken über Moral**
- 2. Als **Moral** lassen sich menschliche **normative Urteile** über Handlungen, Dinge oder deren Eigenschaften bezeichnen.
- 3. **Normative Urteile** drücken eine **Bewertung** oder eine **Verpflichtung** aus: „x“ ist gut, man soll „x“ tun. Normative Urteile haben also einen „Sollens-Charakter“.
- Zusammenfassend:  
4. **Über eine Moral vernünftig nachzudenken bedeutet Gründe für normative Urteile anzugeben und diese kritisch zu hinterfragen.**

Innerhalb der Philosophie, die versucht, die Welt und die menschliche Existenz zu ergründen, zu deuten und zu verstehen, ist die Beschäftigung mit Fragen der Ethik im Bereich der Praktischen Philosophie angesiedelt, ebenso wie die Rechtsphilosophie, die Staatsphilosophie oder die Politische Philosophie. Über Fragen der Praktischen Philosophie denken wir „Nicht-Philosophen“ häufiger nach als über Fragen der Theoretischen Philosophie, die sich u.a. mit Logik beschäftigt und hier z.B. dem Nachdenken über Denken und Gedanken. Auf diesem Gebiet gibt es übrigens Überschneidungen zur Medizin, zu den Naturwissenschaften oder den Sozialwissenschaften, die Denken experimentell erforschen.

Zurück zur Ethik als Disziplin der Praktischen Philosophie und zum Thema „Wert der Artenvielfalt“. Imhoff stellt fest: „Ethik ist kein „Trumpf“ oder „Totschlagargument“ innerhalb der Debatte um die Artenvielfalt.“ Mit anderen Worten: Wenn wir Gründe suchen, weshalb sich Menschen für den Erhalt der Artenvielfalt oder auch für den Naturschutz allgemein einsetzen sollen, können wir ethische Gründe anführen. Diese alleine werden aber i. d. R. nicht reichen, um Menschen zu überzeugen und zum Mitmachen zu bewegen.

Wie schon in Teil 1 des Diskussionsforums, stellte auch Imhoff den Teilnehmenden die Frage, warum wir Artenvielfalt erhalten sollen. Die Antworten zeigten, dass Menschen teilweise Gründe haben, die sich einer ethisch-philosophischen Betrachtung weitgehend entziehen, etwa wenn von einer Beseeltheit der Natur die Rede ist, die sich einem eher in spirituellen Erfahrungen offenbart. Mit Vielen der in der Runde mitgeteilten Argumenten kann jedoch eine philosophisch-ethische Auseinandersetzung erfolgen, z.B.

- Der Mensch ist auch nur eine Art, gleiches Recht für all
- Jede Art hat ein Recht auf Leben und trägt einen Willen zum Leben in sich
- Wir haben die moralische Verpflichtung zum Erhalt der Artenvielfalt
- Die Vielfalt stellt einen Wert an sich da
- Arten haben eine Wert an sich
- ....

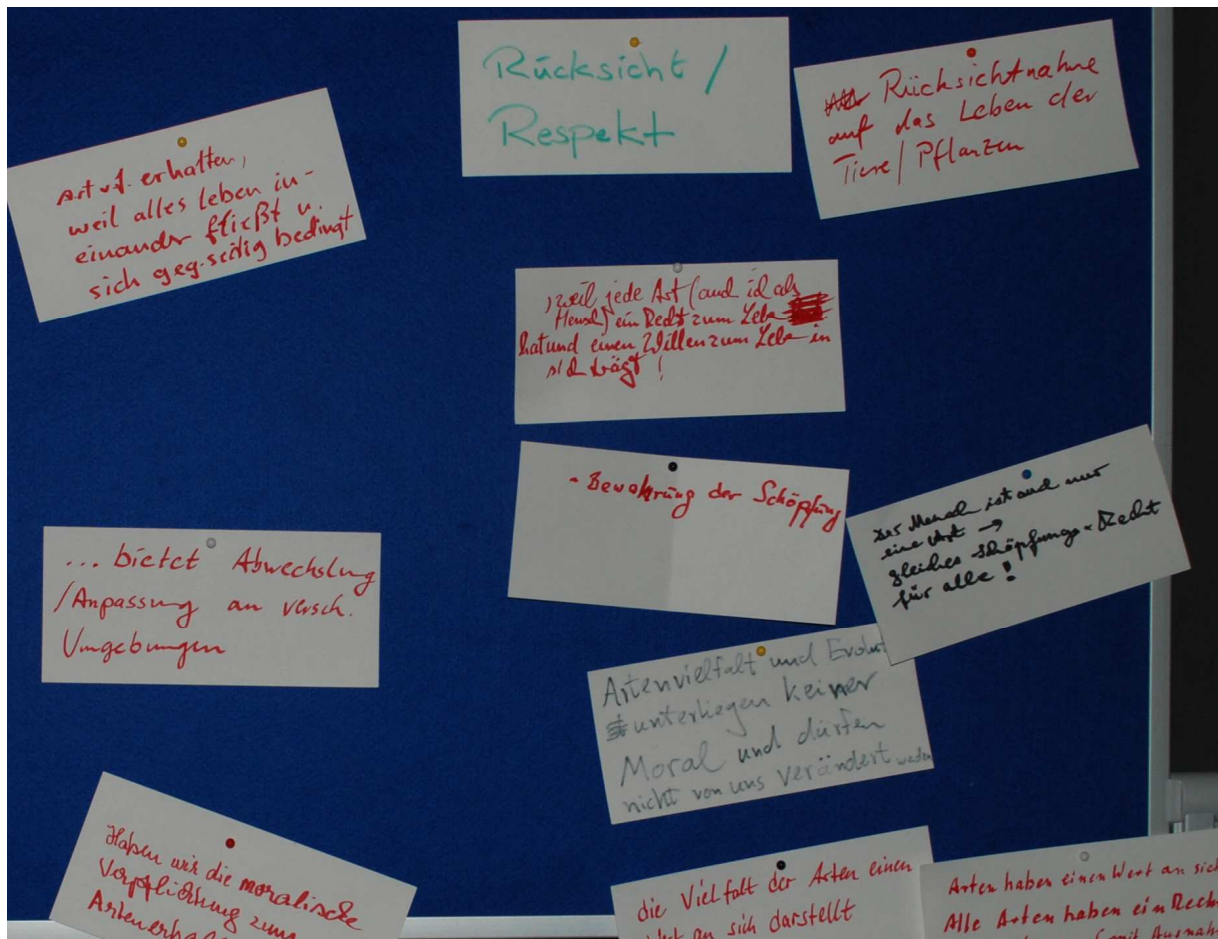


Abb. 2: Antworten auf die Frage, warum wir Vielfalt erhalten sollen.

Die Antworten führten zur zweiten übergeordneten Frage des Diskussionsabends: Welche Konzeption von Werten haben wir?

Imhoff erläuterte, was unter „Relative Werte“ verstanden werden kann. Relative Werte sind demnach Urteile, über Beziehungen zwischen Dingen oder Personen:

- Saubere Luft fördert die Vielfalt an Moosen und Flechten.  
(„x“ ist gut für „Y“)
- Keine Waldnutzung ist dort richtig, wenn wir als Naturschutzziel primär Prozessschutz anstreben.  
(„x“ ist gut in Abhängigkeit von „Y“)

Dem gegenüber stehen Eigenwerte. Eigenwerte sind demnach Eigenschaften, die Dingen oder Personen als solchen, unabhängig von ihren Beziehungen zu anderen Dingen oder Personen zukommen.

- Artenvielfalt ist wertvoll  
(„x“ ist gut an sich)

In der Umweltethik wird zwischen anthropozentrischen Positionen und physiozentrischen Positionen unterschieden:

Anthropozentrische Positionen sprechen der Natur nur einen relativen Wert für den Menschen zu, physiozentrische Positionen hingegen sprechen der Natur oder Teilen von ihr einen Eigenwert zu.

Skeptische Positionen enthalten sich bezüglich eines Urteils über den Wert der Natur oder verneinen diese gänzlich.

Die Aufgabe der Ethik ist es, laut Imhoff, die Gründe für eine bestimmte Wertekonzeption zu untersuchen! Relative Werte müssen philosophisch begründet werden.

Damit sind wir beim dritten übergeordneten Thema des Diskussionsabends. Warum sollten wir diesen oder jenen Wert anerkennen und daraus Konsequenzen für unser Handeln ableiten? Wie wird das begründet?

Bei vielen relativen Werten für den Erhalt der Artenvielfalt handelt es sich um eudaimonische Werte. Solche Werte werden Dingen zugesprochen, die für ein gelungenes, gutes menschliches Leben unverzichtbar sind.

Hier stellt sich die Frage was ein gelungenes, gutes menschliches Leben ist und welche Rolle die Artenvielfalt dabei spielt.

Von einer anthropozentrischen Position aus betrachtet können Überlegungen zum relativen Wert der Artenvielfalt dahin führen, dass dem Menschen ein Recht auf Artenvielfalt zugesprochen wird, weil die Artenvielfalt für ein gelungenes menschliches Leben notwendig ist. Damit kann jeder Mensch dieses Recht für sich und die Gesellschaft einfordern. Das Thema wird dadurch zu einer politischen Angelegenheit!

Eigenwerte sind hingegen automatisch absolute Gründe. Sie können daher nicht gegen andere Gründe abgewogen werden. Die Würde des Menschen ist ein Eigenwert, der weitestgehend absolut verstanden wird. Problematischer erscheint es dagegen in Artenvielfalt oder Natur einen Eigenwert zu sehen. Bei einer Vielzahl von Eigenwerten bestünde zugleich ein Wertekonflikt, der sich nicht mehr auflösen lassen würde. Denn jeder Eigenwert liefert ja zugleich absolute Gründe, ihn im Handeln zu achten und zu berücksichtigen, ohne dass er dabei gegen andere Ziele und Zwecke abgewogen werden dürfte.

Wenn wir über den Wert der Artenvielfalt und deren Erhalt nachdenken, meinen wir meistens die Vielfalt der Tiere und Pflanzen. Naturschutz kann einmal Erhalt der Naturlandschaft und ein andermal Erhalt der historischen (vorindustriellen) Kulturlandschaft zum Ziel haben. Der Wert dieser oder jener Natur und deren Artenvielfalt lässt sich naturwissenschaftlich kaum bemessen und nur schwerlich als Eigenwert philosophisch-ethisch begründen.

Ist Artenvielfalt kein absoluter Wert, sondern ein relativer Wert dann benötigen wir Vorrang- und Abwägungsregeln für den Fall eines Wertekonflikts, so Imhoff am Ende des Diskussionsabends. Über diese Vorrang- und Abwägungsregeln zu diskutieren, sich Klarheit über die relativen Werte der Artenvielfalt zu verschaffen, ist für den Meinungs austausch und ggf. für eine Konsensfindung unabdingbar. Diese Frage schließlich führt abermals in den Bereich des Politischen.